

Zeitschrift: ZeitBild
Herausgeber: Schweizerisches Ost-Institut
Band: 21 (1980)
Heft: 12

Artikel: Volksaufstand und Endlösung
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1093909>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 19.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Volksaufstand und Endlösung

In Afghanistan hat der Krieg eine Eskalationsstufe erklimmt, die vor sechs Monaten niemand für möglich gehalten hätte. Aber es ist zugleich praktisch die letzte Eskalationsstufe, die möglich ist.

Eskalation bedeutet gegenseitige Steigerung. Die afghanischen «Rebellen» haben erreicht, dass nahezu die ganze Bevölkerung am aktiven Widerstand gegen die Invasoren teilnimmt. Und mehr als das können sie nicht erreichen.

Die Sowjets können weiterhin einseitig steigern, wenn sie wollen. Und dass sie wollen, zeigen ihre frischen Verstärkungen an Truppen, berggeeigneten Panzern und Brandkörpern, mit denen ihre Helikopter die feindlichen Dörfer ohne Ueberlebenschance für die Einwohner ausradieren. Sie können weitermachen bis zum Endsieg. Bis zur «Endlösung» der Afghanenfrage im hitlerschen Sinn.

Sie können es tun, weil wir, der Rest der Welt, zuschauen. Hitler hatte 1939 bei seinem Einmarsch in Polen geglaubt, sich über das (späte) Ultimatum der Alliierten hinwegsetzen zu können, zumal er die Sowjetunion als Verbündeten und europäischen Teilungspartner hatte. Die Sowjets brauchen nichts zu glauben. Es gibt kein Ultimatum, und sie wissen das.



Unser Zulassen übt sich ausgerechnet an einem Beispiel, das in geradezu unglaublicher Weise zeigt, wie gründlich sich die Sowjetführung verrechnen kann. Und unser Nichtverhalten macht das erst zum Beispiel dafür, wie gründlich sie sich verrechnen darf, ohne entsprechend bestraft zu werden.

Das sowjetische Versagen in Afghanistan könnte fast nicht totaler sein, moralisch wie militärisch.

Was die Sowjetunion an Rechtfertigung für ihren Einmarsch vorzuweisen hatte, war eine Einladungstheorie, deren Glaubwürdigkeit zentral auf der Annahme beruht, dass Hafizullah Amin um Hilfe gebeten habe, um seine Hinrichtung zu erwirken. So sehen die Begründungen aus, unter

Letlands zur Folge hatte. Der 1972 an die westlichen Kommunistischen Parteien gerichtete Brief von 17 lettischen Kommunisten wegen der Ueberfremdung Letlands hat viel Aufsehen erregt, aber die Politik Moskaus nicht im geringsten zu ändern vermocht.

Es besteht eine imminente Gefahr, dass in Lettland in absehbarer Zeit ein slawischer Keil entsteht, der die baltischen Völker voneinander trennt. Man darf nicht ausser acht lassen, dass im Westen des Baltikums schon ein russisches Hinterland besteht. Es ist das Gebiet Kalinigrad, das frühere Gebiet Königsberg. ■

denen die Sowjetarmeen marschieren. Man rede unter diesen Umständen bitte nicht von ideologischer Motivation oder auch nur Verblendung. Die Ueberzeugung der Umwelt, und sei sie ideologisch präpariert, geschieht ausschliesslich mit andern Mitteln.

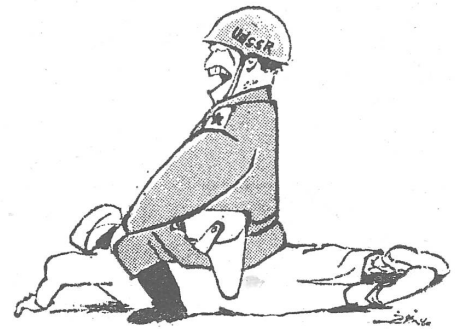
Dann kam das immer grössere Fiasko in Afghanistan selbst. Die sowjetischen Truppen waren gekommen, um mit einer mohammedanischen Partisanenbewegung in den Bergen des Landes fertig zu werden. Und heute sehen sie sich einem Volksaufstand gegenüber. Als die Sowjets militärisch nachgriffen (ihre bestimmenden Militärs waren schon längst im Lande), verfügten sie über die Hilfskraft einer bereits satellisierten afghanischen Armee von 100 000 Mann. Und 60 000 von ihnen desertierten schon vor Ausbruch der allgemeinen Unruhen. Die Sowjets sind sich gewohnt, über den «Faktor Volkswillen» hinwegzulügen. Im Falle von Afghanistan aber haben sie sich auch selbst belogen, und heute müssen sie nolens volens mit ein paar umpanzerten Kollaborateuren den Krieg gegen die ganze restliche Bevölkerung führen.

Und was ist für sie das Fazit aus ihren bitteren Schlappen? Es lautet: Von jetzt an kann es nur noch besser gehen. Denn der einzige Feind ist das afghanische Volk, und dieser Feind kann nicht länger eskalieren.



Sicher: es gibt gut begründete Prognosen, wonach der Kreml mit dem afghanischen Widerstand noch lange zu tun haben wird. Sie mögen zutreffen, aber mit der Machtfrage haben sie in der Hauptsache nichts mehr zu tun. Das Sträuben des Opfers verärgert den Henker, aber solange die Richtstätte nicht von aussen gestürmt wird, hindert ihn nichts daran, seine Arbeit fertig zu machen, auch wenn es etwas länger dauert.

Den sowjetischen Verlusten an Menschen (sie treffen eine sowjetische Bevölkerung, die ebenfalls das Opfer der Machthaber ist) und an moralischem Prestige (dem die Sowjetführung ohnehin mehr und mehr die Ueberzeugung durch schiere Einschüchterungsgewalt vorzieht), stehen nebst dem Behalten Afghanistans noch zusätzliche Machtgewinne gegenüber.



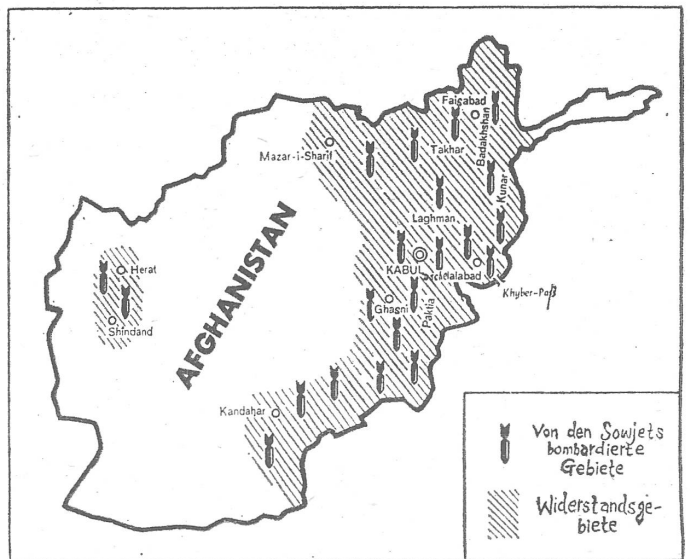
«Erst wenn der Druck auf ihn eingestellt wird, gehe ich weg.» Karikatur und Legende aus «Beijing Rundschau».

1,5 Millionen Afghanen sind schon geflüchtet, 1,2 Millionen nach Pakistan und 300 000 nach Iran. Sie entlasten die Okkupationsmacht in Afghanistan, sie belasten die Aufnahmeländer, und sie dienen den nächsten Aggressionen als vorsorgliches Alibi («Pakistan unterhält Lager für feindliche Agenten»).

Und wenn man schon zusätzliche Divisionen benötigt, um dem Notstand einer Volkserhebung zu begegnen, dann kann man sie später auch wieder abziehen, wenn die Soldaten mangels Afghanen nicht mehr genug zum Schiessen haben. Eine Offerte an den Westen, das als Entspannungsgeste einzusehen und mit Wohlverhalten zu honorieren. Es gibt ja, sagen unsere Staatsmänner, keine Alternative zur Entspannung.



Das ist kein Plädoyer gegen den Frieden, im Gegenteil: es ist ein Plädoyer für den Frieden. Wir müssen alles tun, um den Krieg zu vermeiden; das gilt durchaus. Nur tun wir durchaus nicht alles, wenn wir nichts tun, damit die Sowjetunion den Krieg vermeidet. Die Sowjetunion führt Kriege, und das müssen wir ihr abstellen. Um der Millionen Opfer willen. Und um den dritten Weltkrieg zu vermeiden, in den wir sonst so hineinschlittern, wie die Appeasement-Politiker in den Zweiten Weltkrieg hineingeschlittert sind. *cb*



Die Ausgangslage zum allgemeinen Volksaufstand in Afghanistan. (Skizze aus «Beijing Rundschau»).

Anlageplus

Anlagehefte 4½%
Kassa-Obligationen 5½%

Mehr Zins - Mehr Sicherheit.
Die Formel für den klugen Anleger.

(Die City Bank gehört zur Gruppe
der Schweizerischen Kreditanstalt)

CITY BANK

Coupon

Bitte senden
Sie mir Ihre
Unterlagen
über Anlageplus.

Name

Vorname

Strasse

PLZ/Ort

ZB

Einsenden an City Bank, Talstrasse 58, 8021 Zürich, Telefon 01 211 7611

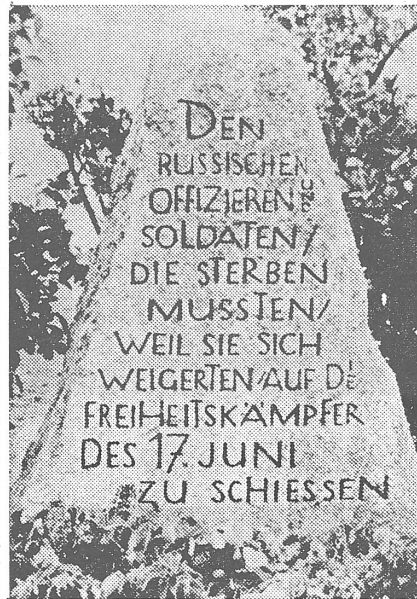


Importeur feiner Qualitätsweine

Für die warmen
Sommertage
empfehlen wir Ihnen
einen erfrischenden,
weissen Waadtländer:

Mont «Domaine des Truites» 1979
Die 7/10-Flasche für nur Fr. 7.90

Vins Hess Weine
Bern - Steinhölzli Telefon 031/53 85 55



Gedenkstein in der Potsdamer Chaussee

am Autobahnverteiler «Kleeblatt»
der Berliner AVUS

«Den russischen Offizieren und Soldaten, die sterben mussten, weil sie sich weigerten, auf die Freiheitskämpfer des 17. Juni zu schiessen.»

Diese Bildpostkarte ist immer aktuell! Erhältlich gegen Voreinsendung des Betrages von DM -,20 pro Stück (6 Stück DM 1,-) in deutschen Briefmarken, Postgutscheinen oder auf Postcheckkonto «Russland und wir», Frankfurt/M. 208 206-604, «Russland und wir»-Verlag, D-6380 Bad Homburg.

RUSSLAND UND WIR Zeitschrift und Forum

für jeden Russlandinteressenten.

Angesichts der Vielzahl von Ost-Publikationen erfüllt diese Zeitschrift des deutschen Sprachgebiets, die sich ausschliesslich mit Russland bzw. der Sowjetunion beschäftigt, eine besondere Aufgabe.

In Zusammenarbeit mit der Gemeinnützigen Körperschaft DEUTSCH-RUSSLÄNDISCHE GESELLSCHAFT e. V. für Deutschland, Frankfurt a.M., stehen hervorragende Fachreferenten für alle einschlägigen Gebiete aus Politik, Geschichte, Militär, Religion und Kirche, Wirtschaft, Emigration, Touristik, Wissenschaft und Forschung zur Verfügung. Alle wesentlichen Bücher über und aus Russland bzw. der Sowjetunion werden hier besprochen und zu Originalpreisen geliefert - dies gilt auch für russischsprachige Literatur - Russland-Reisen vermittelt. Eine Sprachecke dient der Pflege russischer Sprachkenntnisse.

Jahresbezugspreis DM 12,- zuzüglich Versandkosten (für DRG-Mitglieder im Beitrag - mindestens DM 24,- jährlich - enthalten) Probeexemplare kostenlos.

RUSSLAND UND WIR-VERLAG

Verlag und Handlung
D-6380 Bad Homburg 1
Sindlinger Weg 1, Tel. (06172) 3 51 91

ZEITBILD erscheint alle zwei Wochen

Redaktion - Administration - Anzeigenverwaltung

Jubiläumsstrasse 41, CH-3000 Bern 6
Tel. 031 43 12 12. Telex 32728 soi ch

Telegramm Schweizost

Postcheck ZeitBild 30-24616, Banken: Spar + Leihkasse Bern 153.400.2.03, Deutsche Bank Frankfurt a. M. (BLZ 500 700 10) 78-2409

Printed in Switzerland ISSN 0044-2100

Verantwortlicher Herausgeber und Verlag
Schweizerisches Ost-Institut AG (SOI)
Jubiläumsstrasse 41, CH-3000 Bern 6

Redaktion
Peter Sager, Christian Brügger

Administration und Anzeigenverwaltung
Peter Dolder

Abonnementspreise

Fr. 34.- jährlich (Ausland Fr./DM 37.-)
Studenten und Lehrlinge Fr. 20.-
(Ausland Fr./DM 23.-)
Halbjahr Fr. 18.- (Ausland Fr./DM 20.-)
Einzelnummer Fr. 1.50 (Ausland Fr. 2.-, DM 1,50)

STEIGER
DRUCK AG
BERN



Moserstrasse 31
3014 Bern
Telefon 031 412775

... Steiger druckt's